

# Ende der Kriegsübungen nötig

■ **Betrifft: „Landrat Müller stellt sich vor die Briten“ in der NW vom 14. Mai.**

Wie rücksichtslos die britische Armee bei ihren militärischen Übungen in der Senne vorgeht, zeigen die jüngsten Großbrände in der Senne – die größten seit 25 Jahren. Obwohl es durch einen Senne-Brand am 4. Mai hätte gewarnt sein sollen, hat das britische Militär weiter mit Munition geschossen und riskiert, dass es zu den Großbränden kommt.

Ein großer Dank an die über 300 Feuerwehrmänner aus den Kreisen Paderborn, Lippe und Gütersloh, die in einem Großeinsatz die Brände löschen konnten. Ihr mühevoller Einsatz wäre nicht nötig gewesen, wenn die Verantwortlichen im Kreis Paderborn Anfang Mai auf die Paderborner Natur- und Umweltschutzverbände gehört hätten.

Fritz Buhr als deren Vorsitzender hatte vor weiteren Bränden vor dem Hintergrund der ausgetrockneten Senne eindringlich gewarnt. Wer erwartet hatte, dass Landrat Müller sofort entsprechenden Druck auf die Briten ausübt, die Militärübungen wegen der Brandgefahr einzustellen, sah sich enttäuscht. Erst nachdem die Großbrände in einem Teil der Senne verbrannte Erde hinterlassen haben, hat er mit dem britischen Verbindungsoffizier über die Einschränkung der Schießübungen verhandelt.

Ich erwarte von einem Landrat als obersten Kommunalbeamten des Kreises Paderborn,

dass er ohne wenn und aber möglichen Schaden von den Bewohnern des Kreises abwendet. Die Einsatzkräfte vor Ort sind der Gefahr für Leib und Leben ausgesetzt worden. Und der Großbrand hätte außer Kontrolle geraten und die Anrainergemeinden bedrohen können.

Anstatt nun Fritz Buhr und den Umweltschützern für ihre

---

## »2010 war das blutigste Jahr«

---

frühzeitige Warnung im Nachhinein zu danken, widerspricht er ihnen, dass die britischen Militärübungen die Brandursache gewesen sind. Er warnt vor „Schulduweisungen“. Dabei unterstützen sowohl Einsatzleiter als auch Hövelhofs Bürgermeister Berens die These der Natur- und Umweltschützer.

Landrat Müller äußert sogar Verständnis für die Briten. „Gerade in der jetzigen Situation sei das Trainieren und die Schießübungen vor den unmittelbar bevorstehenden Einsätzen in Afghanistan ausgesprochen wichtig. Die Sicherheit, die Gesundheit, ja sogar das Leben von Soldaten könnten davon abhängen“, schreibt er in seiner Presseerklärung und deshalb „seien die Beeinträchtigung der Natur und ein Feuerwehreinsatz im Einzelfall hinnehmbar...“

Zum Trugschluss, die Kriegsübungen könnten in Afghanistan Leben retten, nur soviel: Der nun schon zehn Jahre dauernde

Krieg in Afghanistan eskaliert – 2010 war das blutigste Jahr. Die große Mehrheit der Getöteten und Verletzten des Krieges sind afghanische Menschen. Zurzeit wird der Krieg intensiviert: Die NATO-Truppen – also auch die britische Armee – sind für die gegenwärtige Ausweitung der Kämpfe verantwortlich.

Die größtmögliche Überlebenschance für die britischen Soldaten bietet nicht das Kampfttraining – das hat nicht die bisher über 350 in Afghanistan getöteten britischen Soldaten verhindert. Ihr Überleben – und vor allem das Überleben der Menschen in Afghanistan – wird nur gesichert durch den sofortigen Abzug der NATO-Truppen und damit auch der britischen Armee aus Afghanistan. So die Meinung von immer mehr Menschen in der britischen Bevölkerung und auch der „Military Families Against the War“. Die Angehörigen britischer Soldatinnen und Soldaten sammeln Unterschriften gegen den Krieg und fordern die britische Regierung auf, die Truppen sofort aus Afghanistan abzuziehen.

Auf dem Ostermarsch Senne am 23. April 2011 in Hövelhof wurde der so genannte „Hövelhofer Appell“ verabschiedet, der eine zivile Zukunft für die Senne und Schutz für Mensch und Natur verlangt. Aktueller denn je vor dem Hintergrund der Brände in der Senne – ist die Forderung des Appells: „Sofortige Einstellung der Kriegsübungen in der Senne und Abbau der Kampfdörfer.“ **Hartmut Linne**

33100 Paderborn